

Die Anliegen der neuen Bezirksobfrau des Heimatpflegeverbandes, Dr. Margit Niedermayr

Verkehr und Ensembleschutz

An der Spitze des Bezirks Pustertal des Heimatpflegeverbandes hat sich vor Kurzem ein Wechsel vollzogen: Dr. Claudia Plaikner aus Olang hat sich vor allem aus privaten Gründen nicht mehr der Wahl gestellt und wurde von Dr. Margit Niedermair-Steinhauser aus Vintl abgelöst. Die neue Obfrau stammt aus St. Lorenzen, hat die Matura an der Lehrerbildungsanstalt Bruneck gemacht, dann an der Universität Innsbruck Geschichte und Kunstgeschichte studiert und unterrichtet an der Mittelschule Vintl Literarische Fächer. In den vergangenen Jahren ist sie immer wieder mit scharfer Kritik vor allem an den Verkehrslösungen der Landesregierung im Pustertal hervorgetreten. Mit ihr sprach im Auftrag der PZ Hans P. Lercher.

PZ: Frau Niedermair-Steinhauser, der Heimatpflegeverband hat eine umfassende und schwierige Aufgabe, die vom Heimat- und Landschaftsschutz über die Baukultur zur Friedhofspflege, vom Umweltschutz zum Volkstanz und der Volksmusik bis hin zur Pflege der Tracht reicht. Außerdem sollten die Mitglieder als Vorbild für eine andere Denk- und Lebensweise wirken und den Sinn für das „Wahre“ schärfen. Ist das nicht ein bisschen zuviel des Guten? Wäre weniger nicht mehr?



Der neue Ausschuss des Bezirks Pustertal des Heimatpflegeverbandes (von links): Albert Willeit, Klaus Graber, Margit Niedermair Steinhauser, Michl Burger und Walter Harpf



Die scheidende und die neue Bezirksobfrau: Claudia Plaikner (links) und Margit Niedermair Steinhauser

Margit Niedermair-Steinhauser: Mit dem Begriff „Heimat“ (und somit auch mit dem Namen des Verbandes) habe ich einige Schwierigkeiten. Das Wort „Heimat“ ist im Laufe der Geschichte vielfach missbraucht worden und hat vor allem für junge Menschen einen altertümelnden, konservativen Beigeschmack. Trotzdem wäre es schwierig, ihn durch einen ebenso umfassenden Begriff zu ersetzen. Für mich ist es die Landschaft mit ihren Menschen und deren Kultur, die in mir Vertrautheit, Identifikation erzeugt. Ich möchte daran schützen, was

wertvoll und unersetzlich ist. Gleichzeitig ist es aber unbedingt erforderlich, sich mit den aktuellen kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen auseinanderzusetzen und positive Veränderungen zuzulassen und zu unterstützen.

In den vergangenen Jahren war die Tätigkeit des Heimatpflegeverbandes vor allem von der Tagespolitik geprägt, er musste immer wieder als eine Art Feuerwehrmann agieren und auf ‚Fehlentscheidungen‘ in Land und Gemeinden reagieren. Meistens ist er dabei abgeblitzt. Sind die Heimatpfleger nur noch Rufer in der Wüste? Haben Sie ein dickes Fell? Oder auf Neudeutsch: Wie hoch ist Ihre Frustrationstoleranz?

Die Verantwortung für die Entscheidungen auf politischer Ebene können wir nicht übernehmen. Als Hauptaufgabe sehe ich die Sensibilisierung der Menschen, der Gesellschaft durch Information und durch das Aufzeigen von alternativen Lösungsmöglichkeiten an. Und dabei werde ich nicht so leicht aufgeben, vor allem, wenn mich engagierte Leute unterstützen.

Das große Problem vieler Südtiroler ist wohl: Sie lassen sich meist vom reinen Profitdenken lenken, der Schutz der Heimat ist da sekundär. Die Heimatpfleger müssten folglich bei ihren Landsleuten eine Änderung im Kopf bewirken. Wie könnte das geschehen?

Der Südtiroler Bevölkerung und insbesondere den politischen Verantwortungsträgern muss bewusst werden: Natur und Kultur sind das Wertvollste, was Südtirol besitzt. Wenn wir sie zerstören, sägen wir am Ast, auf dem wir sitzen. Und die Fehler, die wir jetzt begehen, sind meistens nicht rückgängig zu machen. Dies ist zwar oft ein Kampf gegen Windmühlen, doch wer von seiner Idee überzeugt ist, gibt nicht auf.

Welche konkreten Ziele haben Sie sich für die nächsten Jahre gesetzt? Gibt es wesentliche Unterschiede zum bisherigen Kurs der Bezirksvorsitzenden Claudia Plaikner und Albert Willeit?

Durch die Zusammenarbeit in den Problematiken Straßenausbau rund um die Sonnenburg und Schloss Ehrenburg haben Claudia Plaikner Rabensteiner und ich festgestellt, dass wir sehr ähnliche

Vorstellungen haben. Neben den aktuellen Themen möchte ich mich vor allem darum bemühen, Vertreter aller Gebiete in den Ausschuss zu holen, zum Beispiel auch aus dem Gadertal. Ein wichtiges Thema ist auch der Ensembleschutz, der von vielen Gemeinden noch nicht mit der erforderlichen Ernsthaftigkeit angegangen wurde: Sie sind bei der Erstellung der Listen arg im Verzug.

An welche Brandherde werden Sie als erstes eilen (müssen)?

Im Pustertal bleibt die Verkehrsproblematik weiterhin ein großes Thema, das sich noch über Jahre hinziehen wird und welches es zu verfolgen gilt. Ebenso beschäftigt uns der überzogene Ausbau von Skigebieten. Allgemein wird an allen Ecken und Enden Naturlandschaft verbraucht, von der wir nur mehr sehr wenig haben. Wertvolle alte Bausubstanz geht vielfach verloren, wobei sie oft mit der heutigen Architektur harmonisieren könnte.

Wie viele Mitglieder hat der Heimatpflegeverband derzeit in Südtirol? Werden Sie im Pustertal gezielt neue Mitarbeiter auf Gemeindeebene suchen und auch junge Leute ansprechen, etwa in Schulen?

Der Heimatpflegeverband hat in Südtirol an die 4.000 Mitglieder. Wir möchten in Zukunft vor allem jene Menschen ansprechen, die unsere Wertvorstellungen teilen und die uns durch ihre Mitgliedschaft - oder auch Mitarbeit - eine wichtige



Höfegruppe am Pragser Sonnenhang über Schmieden

Foto: wpz



Ansitz Hebenstreit im Weiler Sonnenburg

Foto: wpz

Stütze sein können. Ich bin der Meinung, dass Vorbilder auf die Jugend am besten wirken und dass es eine Zeit der Reifung braucht, bis sich die Wertschätzung für den eigenen Kulturkreis entwickelt. Wir möchten auf jeden Fall verstärkt um Mitglieder werben.

Was ist Ihr Motto?

Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute ein Apfelbäumchen pflanzen.

**Frau Niedermair Steinhauser,
danke für Ihre Antworten!**